

August 2013

Disneyland?

Vor Jahren zeigte ich einer amerikanischen Freundin stolz unser Oberland. Danach äusserte sie sich beeindruckt zum „Disneyland of the Alps“. Sie meinte das keineswegs ironisch.

Nun, kürzlich fuhren wir mit der Bahn ins Puschlav zum Wandern. Pontresina wirkte noch wie eine mitten in den Lärchenwald verpflanzte Stadt, eine Art Fremdkörper in der alpinen Umgebung, doch ab dann überwog ungestörte Berglandschaft. Von Pontresina bis Campocologno zuunterst im Puschlav fallen genau zwei Bergbahnen auf: die Gondeln auf die Diavolezza und auf die Lagalp. Beim Berninapass soll es ein paar Skilifte geben, sonst erschliessen einzig die Berninabahn und einige Strassen das Tal - keine Sesselbahn hinauf zu den verwunschenen Seelein im Val da Camp, keine Drahtseilbahn auf den Aussichtspiz Caral oder auf einen anderen markanten Gipfel. An den Laghi da Saoseo und Val Viola hält man erfolglos nach Sinalco- und Biersonnenschirmen Ausschau, obschon die Bergseen genau so blau und grün schimmern wie der Blau- und der Oeschinensee. Boote kann man keine mieten, und auch keine Quads knattern von A nach B. Auf den Hängen rund um die Ortskerne, wo anderswo Ferienchalets und Aparthotels wuchern, weiden Kühe oder wird Gras gemäht. Man reibt sich die Augen und möchte wissen, warum und wie der Tourismus in dieser Region funktioniert. Dass er lebt, ist augenfällig. „Si, siamo contenti,“ bestätigt der Hotelier beim Abschied.

Gemäss dem Verband Schweizerischer Seilbahnen laufen im Kanton Bern (ohne kleine Skilifte) 260 Bahnen von Tälern auf Berge; ihr Grossteil findet sich naturgemäss wohl im Oberland. Sie führen auf Bergspitzen wie den Niesen, auf Sömmerungsalpen wie die Engstligenalp, zu Aussichtspunkten mit Plattformen wie der Harder und das Stockhorn, über Extremsteigungen wie die Gelmerbahn, zu Hängebrücken wie die Triftbahn, auf Fusswegpässe wie die Sanetschbahn, auf Sonnenterrassen wie die Firstbahn, zu Drehrestaurants wie die Schilthornbahn, zur Sommerodelpiste wie die Oeschinenseebahn, zu rahmenförmigen Fotografierhilfen wie auf der Schynigen Platte. Neu wird eine Bahn zum Eigergletscher projektiert, die 2400 Personen pro Stunde transportieren und 200 Millionen Franken kosten soll. Zum Eigergletscher und noch weiter hinauf führt seit langem eine Bahn. Sie plus ein bis zwei Skilifte im Winter befördern auch schon eine ganze Menge Leute dorthin. Ob sich all die Touristen hier zukünftig auf den Füßen herumstehen, wird sich ergeben. Und wenn, findet sich bestimmt eine technische Lösung: den Berg anbauen oder zwecks raschem Abtransport Europas längste Rutschbahn erstellen wären zwei Ideen.

Im UNESCO Welterbe „Jungfrau-Aletsch“, in das sich das Berner Oberland und das Wallis teilen, liegen sieben Hochgebirgslandeplätze für Helikopter, dicht daneben sechs Heliports und weitere drei Heli-Winterlandeplätze. Das sind 16 Heli-Landeplätze in alpenweit einmaliger Dichte rund um Eigerhörnjungfrau (im Berninagebiet angrenzend ans Puschlav sind es zwei), alles Plätze für die wichtige Bergrettung, aber nicht nur. Wer mit Pickel und Steigeisen vom Gasterntal zur Mutthornhütte hochkraxelt, dem kann es passieren, dass sein Kletterschuh auf dem Kanderfirn auf einem Golfball ausrutscht. Ein Golfball auf 2900 m? Kein Problem. Findige Eventmanager lassen ihre Kunden per Heli zur Mutthornhütte hochfliegen, Golfequipment inklusive, und nach dem Hüttenlunch Golfbälle auf den Tschingel- oder Kanderfirn schlagen, vielleicht möglichst in eine Gletscherspalte rein, Höhe des Handicaps egal. Anschliessend donnern die Sportler über die Köpfe schwitzender Bergsteiger hinweg zurück ins Tal. Und damit nicht exklusiv die Golfer bevorzugt sind, können sich auch Verliebte für den Heiratsantrag, Brautleute fürs Ja-Wort, Hungrige für einen

Fondue-Winterzauber in der SAC-Hütte und VIPs zur Steigerung des VIP-Gefühls mit dem Heli auf einem Gletscher absetzen lassen.

Auf dem Flugplatz Interlaken finden in diesem Jahr neben anderen Events mindestens 26 zum Teil mehrtägige Veranstaltungen statt, die wegen Teilnahme zahlreicher Motoren und ihrer Bediener viel Lärm und übermässig CO2 verursachen. Dazu gehören der nationale ACS-Autoslalom, das internationale Trucker- und Country-Festival, ein internationales Feuerwehrwehrfest und wiederholte sog. Sicherheits-Trainingskurse für Töfffahrer. Aufgepeppt werden solche und andere Events mit Heliflügen für BesucherInnen, die das muntere Treiben auf dem Bödeli und danach ein paar der schwindenden Gletscher von oben ansehen wollen.

Helikopterflüge gibt's übrigens auch beim richtigen Disneyland in Los Angeles: wer genug hat vom Rummelplatz zwischen Achterbahnen, Chocolate Fondue, Muppetshow and Magic Mountain, lässt sich einfach in die Lüfte tragen. Von hoch oben sieht Störendes nur noch winzig klein und kaum mehr bedrohlich aus.